

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ich die Schlummerrolle wütend in den Kohlenkasten und hatte ein angenehmes Viertelstündchen. Aber meine Hausfrau liebt eine peinliche Sauberkeit, holte die Schlummerrolle aus dem für solche Gegenstände nicht geeigneten Aufbewahrungsorte hervor und präenterte sie mir am nächsten Tage.

Ich schlief diesmal nicht! Und da mir mein Mittagsschläfchen lieber ist als ein solches Schlafverschleichungsinstrument, so machte ich einen Versuch, der diese Schlummerrolle endgültig aus der Welt schaffen sollte.

Ich wängte das Angelüm mit Gewalt in den Ofen, der auch vollständig davon ausgefüllt war, so daß nur noch für ein bißchen Papier Raum war, das ich anzündete. Dabei empfand ich eine freudige Genugtuung, das Ende der Schlummerrolle bevorstehend zu wissen. Ich war auch schon in einem ruhigen Einschlafen, als ich entsetzt in die Höhe sprang. Der Ofen hatte einen furchtbaren Fuß- und Rauchqualm ausgespien, dem ein unerträglich Brandgeruch nachgefolgt war. Das Feuer aber hatte nur die äußeren Zierden der Schlummerrolle versengt und war dann an deren Unverdaulichkeit erlöst. Das Angelüm hatte eine Luftzufuhr abgeschnitten, weshalb ich gezwungen war, die Schlummerrolle dem Ofenschlunde zu entreißen. Dagegen wehrte sich nun die Rolle wiederum aus einem mir unbegreiflichen Eigensinn; erst als ich eine Unmenge von Asche verstreut hatte, als ich mit aller Kraft daran zerrte, gab sie willenslos nach, wobei ich allerdings zurütaumelte und eine nicht unbedeutende Beule am Hinterkopfe erhielt.

Gebrauchsfähig war die Schlummerrolle jetzt erst recht nicht mehr. Das Feuer hatte sie zurückgewiesen, so daß ich daran denken mußte, sie auf irgendeine andere Art los zu werden.

Zunächst hatte ich mit Geduld die Damentationen meiner Vermieterin über mich ergehen lassen, die mir außerdem für Stöberung und Wäsche fünf Mark auf die Rechnung setzte.

Ich versuchte sodann den einfachsten Weg, die unbequem gewordene Schlummerrolle los zu werden. Ich hüllte sie vorsichtig in braunes Packpapier, verschürte das Bündel mit peinlicher Gewissenhaftigkeit, machte mich auf einen Bummel und schleuderte das Paket an einsamer Stelle weg, wobei ich mich wie ein Schneekönig freute.

Aber noch keine zehn Schritte war ich gekommen, als mich ein kleines Mädchel am Rode zupfte und dabei mit fisternder Stimme zu mir sagte: „Sie, gnä' Herr, Sie haben was verloren.“ Und sie gab mir meine

Schlummerrolle. Ich mußte also zu der Ehrlichkeit des Finders ein liebenswürdiges Gesicht machen, zahlte fünf Pfennige und hatte meine Schlummerrolle wieder.

Da es aber irgendeine Möglichkeit geben muß, sich unbeliebt gewordener Gegenstände zu entledigen, so unternahm ich einen neuen Versuch, der zu einem Resultate führen mußte. Ich bestieg mit meinem Paket einen elektrischen Straßenbahnwagen und schleuderte während der schnellsten Fahrt das Paket in einem kühnen Bogen weit hinaus. Dabei hatte mich aber der Schaffner beobachtet, der mir nun erklärte, es sei nach Paragraph so und so das Hinauswerfen von festen Gegenständen während der Fahrt verboten und er müsse mich deshalb zur Anzeige bringen. Ich hielt dieses Ende aber doch für das kleinere Uebel, denn ich war von der Schlummerrolle erlöst. Nach drei Tagen erhielt ich einen Strafbefehl über 6 Mark und — ein Paket mit meiner Schlummerrolle. Ein Begleitschreiben klärte mich auf, daß auf dem Packpapier meine Adresse vermerkt gewesen war, weshalb mir der verlorene Gegenstand wieder ausgehändigt werden könne.

Ich mußte also erkennen, daß nur ein besonders klug erfonnener Plan mich von der nichtswürdigen Schlummerrolle befreien konnte. Ich hielt eine Konferenz mit allen Leuten, die ich für klug gehalten hatte; dabei wurde mir ein Plan enthüllt, der unfehlbar das endgültige Verschwinden zur Folge haben mußte. Ich nahm abermals das Paket, band an dieses einen sehr schweren Stein und brachte es mit wirklicher Freude an die Korneliusbrücke. Dort beugte ich mich erst über das Geländer, schaute auf die schmutzigräue Flut, die das endgültige Grab der Schlummerrolle werden sollte und ließ dann das umfangreich gewordene Paket versinken. Ein Aufklatschen.

Ich lachte dabei, als es die Wellen verschluckten. Im gleichen Augenblicke fühlte ich eine schwere Hand auf meiner Schulter und eine sehr energische Stimme verlangte von mir Auskunft, was in dem versenkten Pakete gewesen sei. Ich verhehlte darauf meine Meinung durchaus nicht und erklärte, dies könne dem wissenschaftlichen Unbekannten gleichgültig sein, der mir aber das Gegenteil versicherte, sich als ein Kriminalbeamter legitimierte und seine Frage auf eine Weise wiederholte, die erkennen ließ, daß mit ihm nicht zu spaßen sei.

Da sagte ich die Wahrheit.

Die Folge davon war, daß ich auf die Polizeistation geführt und als eines Verbrechens bringend verdächtig in Untersuchungs-